



Plattenspieler Dereneville MKIII mit Tonarm DTT-03

Autor: Josef Bruckmoser Fotografie: Rolf Winter

Das Konstruktionsprinzip Tangentialtonarm ist prinzipiell eine geniale Idee. Aber nicht jede Ausführung wird dem hohen Anspruch gerecht. Die Abtastung des Dereneville DTT-03 erfolgt hingegen garantiert in der Mitte der Rille, geführt von einem hochpräzisen Laser. Aber das ist nur eine der vielen technischen Detaillösungen, die dieses aktiv gesteuerte Kunstwerk aus der Masse herausheben.

Energiespender

Eine Abtastung mit dem geringstmöglichen Spurfehlwinkel an jeder Stelle einer Schallplatte. So stellt sich das Ideal des Tangentialtonarms dar, der die Abtastnadel jederzeit im rechten Winkel durch die Rille führt. Namhafte Entwickler haben sich unter anderem mit luftgelagerten Konstruktionen an diese Benchmark herangetastet. Durch diese Lagerung soll sich der Tonarm möglichst ohne jeden Widerstand mit der Nadel in der Rille mitbewegen. Dass dadurch sehr gute Annäherungswerte erzielt werden können, haben Tangentialtonarme renommierter Hersteller bewiesen. Klar ist aber auch: Das führende Element ist bei allen diesen Konstruktionen die Nadel, die den Tonarm mitsamt dessen horizontaler Masse auf seiner – wenn auch noch so luftig-widerstandsfreien – Lagerung „mitziehen“ muss.

Rainer Horstmann und seine Partner sind von Anfang an einen anderen Weg gegangen. Ihr Ziel war ein „aktiv“ gesteuerter Tangentialtonarm. Nicht die Nadel sollte demnach den Hauptteil der Führungsaufgabe übernehmen. Vielmehr sollte der Tonarm selbst so angesteuert werden, dass er die Nadel jeweils in Bruchteilen von Sekunden beziehungsweise in Tausendstel von Millimetern auf die Rillenmitte justiert, auch bei einer welligen Platte. Das technische Mittel zu diesem Zweck ist ein Präzisionslaser, der aus der Schweiz kommt. Dieser Laser kann Abstandsänderungen von weniger als $5\mu = 5 \text{ Tausendstel} = 0,005 \text{ mm}$ erkennen. Dass allein dieses Bauteil mit 1200 Euro Einkaufspreis für den Hersteller zu Buche schlägt, lässt erahnen, warum sich die Kosten des DTT-03 aus Lippstadt zu einer stolzen Endsumme anhäufen.

„Wir haben damit einen Tangentialtonarm gebaut, bei dem der filigrane, dünne Nadelträger keinerlei Seitenkräften ausgesetzt ist“, erläutert Horstmann. „Die einzige Wirkkraft ist die empfohlene Auflagekraft. Der Messlaser ermittelt kontinuierlich den 90-Grad-Winkel des Tonarms und gibt diese Information permanent an die Steuerung weiter. Somit erkennt der komplexe elektronische Antrieb den variablen Rillenvorschub, der durch die unterschiedliche Dynamik in der Musik hervorgerufen wird, und steuert den Tonarm entsprechend. Völlig geräuschlos und in Echtzeit.“ Wie das funktioniert, erläutert der Entwickler mit einem bildhaften Vergleich: Jemand führt eine Schubkarre an ihren Griffen mit beiden



Händen durch einen geraden gefurchten Weg. Das Rad folgt dabei der Furche. Weil diese aber an ihren Rändern nicht exakt plan ist, wird es einmal links, einmal rechts mit der jeweiligen Seitenwand der Furche touchieren. Das wiederum löst eine Kraft aus, die unmittelbar an den beiden Griffen der Karre spürbar wird. Der Lenker erkennt dadurch sofort, nach welcher Seite er das Gefährt neigen muss, um es wieder exakt in die Mitte der Furche zu bringen. Ist er entsprechend aufmerksam beziehungsweise reaktionsschnell, findet das Rad damit umgehend in seine ideale Mittenlage zurück – wie die Nadel im DTT-03, die mithilfe des Präzisionslasers ab jeder Abweichung von 0,005 mm sofort wieder „auf Linie“ gebracht wird.

Ein positiver Effekt ist dabei auch, dass die LPs maximal geschont werden. „Sogar mehr als bei den besten heutigen Drehtonarmen“,

meint Rainer Horstmann, „weil es bei unserer tangentialen Abtastung keinerlei Seiten- und somit auch keine Skatingkräfte mehr gibt“. Der Schlitten, der den Tonarm führt, wird durch eine Antriebsspindel mit einem Trapezgewinde von 8 x 1,5 mm bewegt. Diese ist aus Edelstahl geschliffen und poliert. Die beiden Spindelmuttern im Innern des Schlittens sind aus einem Polymerkunststoff von hoher Lebensdauer gefertigt und zusätzlich in einem Gel gelagert, um höchste Laufruhe zu



Im Bild links der Plattenspieler, wie er zum Test angetreten ist: Auf dem Laufwerk Dereneville MKIII inklusive Antriebseinheit sind der Tangentialtonarm Dereneville DTT-03 und ein Dynavec DV-507 MKII montiert. Im Bild oben der Drehgeber und das Display für die Steuerung des Tangentialtonarms. Als Antriebseinheit ist die große Version Dereneville DAE-01 SP eingebaut. Dieser Motor sowie der kleinere Dereneville DAE-01 CL sind auch als Antriebe für Fremdfabrikate lieferbar

gewährleisten. Elegant gesteuert wird der Dereneville DTT-03 über einen Drehgeber und ein Display, mit denen der Tonarm ohne jeden händischen Eingriff exakt an den Beginn der Schallplatte oder jede beliebige Stelle geführt werden kann. Am Ende der Auslaufrille hebt er ab und fährt zurück in die „Home“-Position. Das alles kann der DTT-03 auf jedem Laufwerk, das genügend Platz für die Montage des mächtigen Führunggehäuses mit seinen rund 41 x

8 x 9 cm (L x B x H) bietet. Treffend brachte meine Tochter die hohe Funktionalität der gesamten Steuerung mit ihrer Frage auf den Punkt: „Ist das jetzt der ultimative Computer-Plattenspieler?“

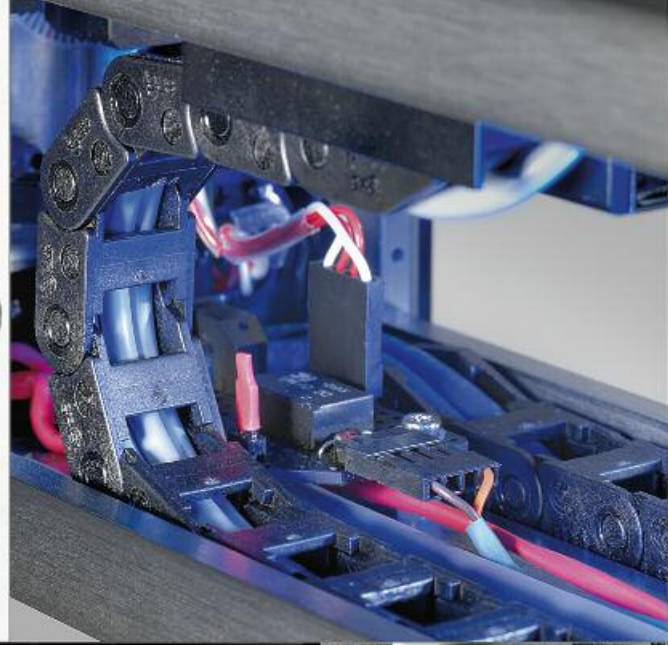
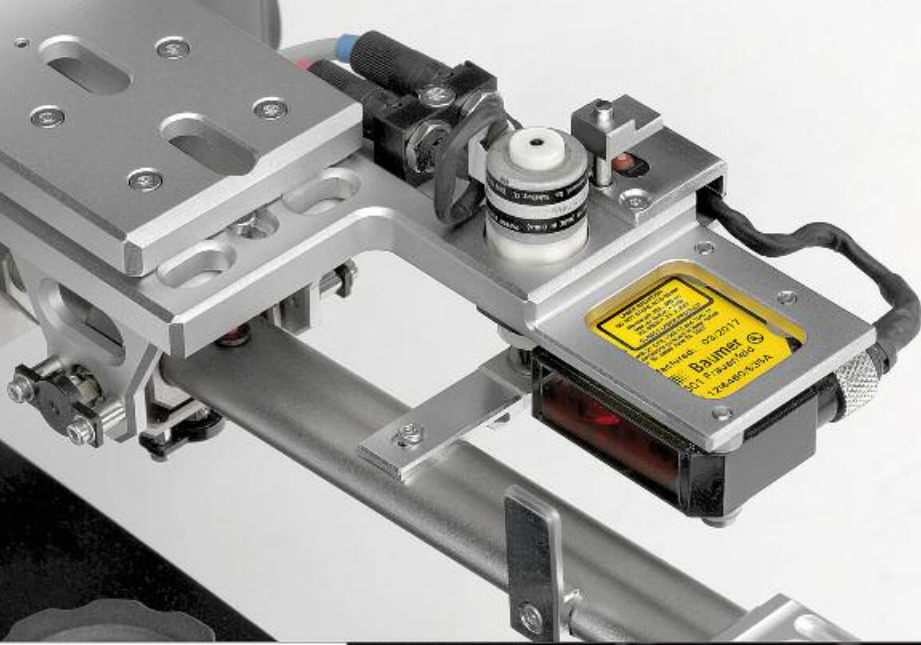
Logischerweise ist der Tangentialtonarm im Testbetrieb auf seinem hauseigenen Laufwerk angetreten. Hinter diesem riemengetriebenen Masselaufwerk Dereneville MKIII steckt ebenso viel technisches Know-how und handwerkliche Fertigkeit wie beim Tonarm. Das Kernstück ist ein Magnetlager, das ohne jede Lagerkugel auskommt. Der Teller mit dem Lagerschaft wird nicht einfach nach Art eines Gleitlagers über den Lagerdorn gestülpt. Denn genau die Reibung, die in einem solchen Lager entsteht – und sei sie noch so gering –, soll vermieden werden. Daher berühren einander

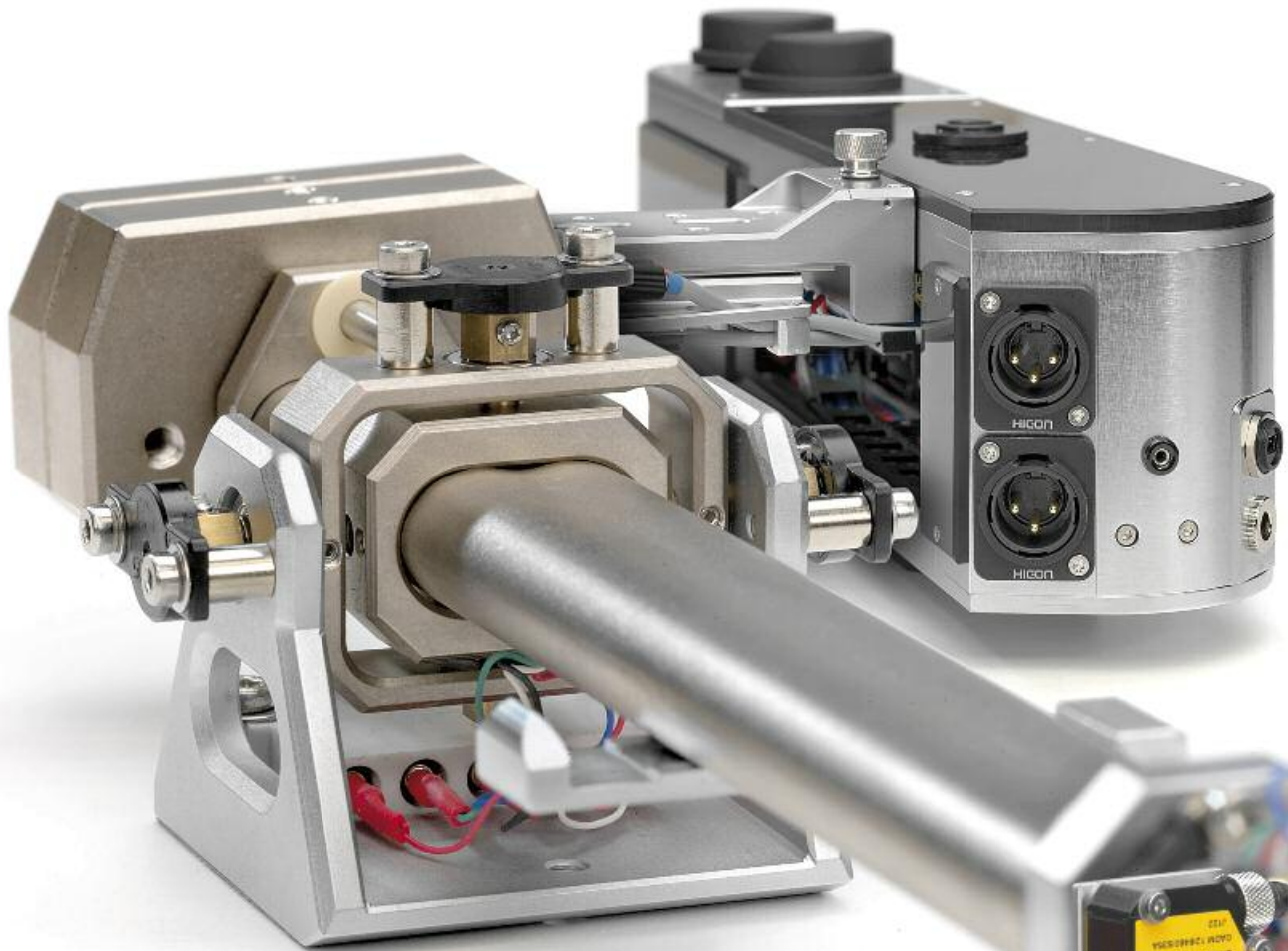
Lagerschaft und Lagerdorn beim Dereneville MKIII nicht über ihre gesamte Länge, sondern nur an zwei minimalen Berührungspunkten. Es handelt sich dabei um zwei kleine, horizontal eingebaute Kugellager, an denen sich der Teller dreht. „Dadurch sind bis zur sechsten Stelle nach dem Komma keine Geräusche vom Laufwerk messbar“, sagt der Entwickler. „Zudem sind diese beiden Kugellager durch ein spezielles Fett auf Lebensdauer wartungsfrei.“

Die beiden Magnetringe am Chassis und an der Unterseite des Plattentellers, die den Teller tragen, werden nach den Anforderungen aus dem AVDesignHaus in Lippstadt von einer Spezialfirma in Spanien gefertigt. Diese schafft es, die Magnetringe umlaufend absolut homogen zu magnetisieren. Die Magnetkraft entspricht ca. 500 Newton und kann Tellergewichte bis zu 45 kg tragen. Beim MKIII ist es ein 25 kg schwerer Sandwichsteller, der aus drei Schichten aufgebaut ist: oben Corian wie das Chassis, in der Mitte schwarz eloxiertes Aluminium mit hoher Festigkeit, unten schwarz verchromtes Messing für eine hohe Masse. Der gelernte Werkzeugmacher und Toningenieur Horstmann, der 1980 sein erstes Tonstudio eröffnet und ein Dutzend Schallplatten produziert hat, hat selbstverständlich auch daran gedacht, welchen Schaden ein Magnetfeld in der Nähe eines Tonabnehmers anrichten kann. „Es war die absolut größte Herausforderung, dieses extrem starke Magnetfeld zu zähmen und so abzuschirmen, dass keinerlei relevantes Feld außerhalb des Tellers messbar ist“, erläutert er. Dafür zuständig sind zwei MU-Metallringe, die auf dem Chassis

Mitspieler

Analog-Laufwerk: Kuzma Reference **Tonarm:** Kuzma stabi reference **Tonabnehmer:** Benz Micro Ruby open air, Benz LP, Benz L2 Wood, Ortofon Cadenza Red, Ortofon A95, Ortofon Rohmann, Dynavector XV-1S, Dynavector Te Kaitora Rua **CD-Player:** Theta Data Basic (Philips CDM-9 Pro) **D/A-Wandler:** Theta DSPro Generation III **Hi-Rez Formate:** MacBook Pro mit Playersoftware Amarra **Tuner:** Linn Kremlin **Phono-Verstärker:** Jeff Rowland Cadence **Vorverstärker:** Jeff Rowland Synergy II **Endverstärker:** Jeff Rowland Model 12 **Lautsprecher:** Trenner & Friedl, Parker 95 (update Beryllium-Hochtöner 2017) **Kabel:** Cardas Golden Reference, Cardas Neutral Reference, Cardas Clear (Phono und Line), Brodmann Acoustics (Lautsprecher) **Zubehör:** bFly-audio PowerBase, Clearaudio Vinyl Harmonicer, SID Analog (Sound improvement disc „A“), Millenium Carbon LP-Matte, Clearlight Audio RDC-Kegel, SIC (sound improvement coupler), Audioplan Sicomin Antispikes SIAS, ART Dämpfer, AZE Pucks, Einstein-Netzleiste und Netzkabel





Oben links: Was mit einem Tonarmlift per Hand zu bewerkstelligen ist, erledigt beim DTT-03 der Aktuator, ein kleiner Motor, der den Tonarm hebt und senkt. Unter dem gelben Schild befindet sich die Lasereinheit, die ständig die Lage des Tonarms kontrolliert. Der Messlaser erkennt Abstandsänderungen von weniger als 0,005 mm und justiert den Tonarm in diesen unvorstellbar kleinen Bereichen exakt auf Rillenmitte

Oben rechts: In dieser „Energiekette“ verlaufen die symmetrischen, zweifach geschirmten Tonarmkabel in einem immer gleichen, schonend großen Radius zu den Anschlussbuchsen

Mitte: Das kleine senkrechte Plättchen auf dem Tonarm ist der Messpunkt für den Abstandslaser, der den Tonarm exakt in der Rille hält. Im Headshell war für den Test das Spitzenmodell von Dynavector montiert, das DRT XV-1S

Unten: Ein Schrittmotor bewegt den aktiv geregelten Tangentialtonarm. Durch die exakte elektronische Ansteuerung des Motors werden die „Schritte“ zu einer kontinuierlichen Bewegung, die auch beim schnellen Vor- oder Zurückfahren kaum hörbar ist. Während der langsamen horizontalen Bewegung in der Rille arbeitet der Motor selbstverständlich absolut lautlos

Das Bild auf dieser Seite zeigt oben die symmetrischen Anschlüsse für die Verbindung vom Tonarm zum Übertrager oder Phonoverstärker. Die Lagerung des Tonarms ist mit spielfreien Präzisionslagern aus der Medizintechnik kardanisch aufgebaut. Ganz vorn sind die Buchsen zu sehen, die 16-fach geschlitzt sind und durch eine Ringfeder die Stecker des Tonarmkabels felsenfest fixieren





montiert sind und die beiden Magnetringe nach außen hin unschädlich machen – wieder eine solche Detaillösung, an der man die Entwicklungstiefe im AVDesignHaus erkennt.

Von diesem Laufwerk hat naturgemäß auch der Dynavector DV-507 MKII profitiert, den der Hersteller als zweiten Tonarm zum Vergleich mit dem DTT-03 auf dem Chassis montiert hat. Mit dieser „Versuchsanordnung“ geht Rainer Horstmann auf führende Fachmessen wie die High End in München oder das Analog Forum Krefeld. Aber auch eine Überflieger-Version ist möglich: Das modulare Konzept des Dereneville erlaubt es, auch zwei Tangentialtonarme plus einen Drehtonarm einzusetzen. In der Regel ist dabei an jedem Tonarm das gleiche System von Dynavector befestigt. In der zur Verfügung gestellten Testversion waren das Dynavector-Spitzensystem DRT XV-1S im Tangentialarm und das Te Kaitora Rua desselben Herstellers im Dynavector-Arm eingebaut. Um jedoch jeden ungerechtfertigten Vorteil des DTT-03 auszuschließen, der sich aus dem leicht höherwertigen Tonabnehmer hätte ergeben können, habe ich zum Vergleich abwechselnd das Ortofon A95 am Dynavectorarm montiert.

Ein Vergleich, der letztendlich absolut sicher machte: Der DTT-03 hat das gewisse Etwas. Als harter Prüfstein erwies sich dafür eine Platte, die sich unter dem Christbaum gefunden hat: Arvo Pärt, *Tabula Rasa* (ECM New Series, 817 764-1, Europa 1984). Gidon Kremer an der Geige und Keith Jarrett am Piano demonstrieren auf dieser Aufnahme, wie künstlerisch hochwertig und eindringlich meditativ die Musik des estnischen Komponisten ist. Und wie absolut herausfordernd für das Equipment. Je nach Tonarm und System unterschied sich die Wiedergabe vor allem darin, wie kräftig der Bogenstrich von Gidon Kremer auf der Geige wirkte, oder wie körperhaft eine Glocke zur Geltung kam, oder wie klar sich die themenführenden Celli vom Basso continuo abgehoben haben. Und vor allem: wie der Raum spürbar wurde. Der Raum, der Raum und wieder der Raum gehört offenbar zur Spezialität des Tangentialtonarms DTT-03. Die Geige von Gido Kremer klang

nicht nur ab dem ersten Strich des Bogens präserter, sondern sie hatte mehr eigenen Raum zur Verfügung, in dem sie sich freispielen konnte – wobei beides naturgemäß zusammenhing. Denn die erhöhte Präsenz, die man trefflich auch als glasklare akustische Sichtbarkeit beschreiben könnte, ergab sich offenbar daraus, dass die Geige mehr „unberührte“ Luft für sich beanspruchen durfte.

Auch der Raum der Carnegie Hall tat sich – ausdrücklich heißt es in den Notizen „definitiv“ – weiter auf, als ich das bisher gekannt habe. Auf dem Teller des Dereneville drehte sich dazu die Probepressung von Harry Belafonte *Returns To Carnegie Hall* (LSO 6007, RTI Record Technology Test Pressing, USA 1996). Nicht nur, dass mehr gehustet wurde, da könnte man immerhin noch sagen, das müsste man nicht unbedingt hören. Nein, es ging auch das Klatschen weiter in die Ränge hinauf, sodass man sich einen besseren Eindruck von den steil ansteigenden Sitzreihen in der berühmten New Yorker Konzerthalle machen konnte. Und noch viel wichtiger war, wie auffällig sich das Raunen bemerkbar machte, das beim Duett „One More Dance“ von Belafonte mit der jungen Miriam Makeba durch die Reihen ging. Das war kein Effekt nach der Art „super, dass das auch noch zu hören ist“, sondern das war eine maßgebliche Information über die intensive Atmosphäre, die bei diesem Konzert geherrscht hat, über den Funken, der von Belafonte und Makeba auf die Hörerinnen und Hörer übersprungen ist.

Dadurch wurde auch ein zweites wesentliches Kennzeichen des Technikwunderwerks DTT-03 deutlich: der ungeheure Energiefluss, der sich ständig aus den Lautsprechern zu ergießen schien. Ich hatte bei der Kombination des Dynavector XV-1S und des Tangentialtonarms immer das Gefühl, dass ich getrost ein wenig leiser drehen könnte, ohne auch nur geringste Feinheiten der Musik dadurch zu verlieren. Stets war sogar bei leisesten Musikpassagen diese Energie spürbar, die nie ein Anzeichen von Schwäche zeigte oder gar jemals in sich zusammengebrochen wäre. Dabei handelte es sich aber nie um eine irgendwie brachial wirkende Kraftprotzerei.

Vielmehr war es eine Art „Flow“. Die Musik schwebte wie auf einer Wolke oder wie auf Seidenhandschuhen getragen an das Ohr des Hörers. Sie war einfach „da“, ohne jede Aufgeregtheit, sodass ich irgendwann eher fragend als wissend notierte: Wie kann man dieses absolute Nichts an Nervosität beschreiben?

Vielleicht so: Die Musik, die dieses Laufwerk und seinen Tangentialtonarm aus dem Takt bringen könnte, müsste erst erfunden werden. Oder so, wie ich es zu Clara Haskil und ihrer Interpretation der beiden Beethoven-Sonaten *Der Sturm* und *Die Jagd* (Philips 6527 123, Phonogramm international, Europa 1998) notiert habe: „Wenn es ganz piano zugeht, dann sind ein paar leise Töne zu hören und sonst absolut nichts.“ Oder so, wie ich es im zweiten Satz des Piano Concerto von Edvard Grieg in der Interpretation von Artur Rubinstein (Living Stereo, RCA Victor Red Seal, LSC-2566, USA 1962) gehört habe: „Der Dereneville kostet jeden Ton in diesem langsamen Satz aus, er kann aber urplötzlich umschalten, wenn das Tempo wieder anzieht.“ Man muss auch nicht bewusst auf die Triller am Ende dieses Satzes hinhören. Sie sind in aller Klarheit da, weil sie ganz selbstverständlich aus einer – wie man ein wenig paradox sagen könnte – „unüberhörbaren“ Ruhe hervortreten. So wie im dritten Satz ein paar Trompetenstöße. Oder die Pauken, bei denen man

die einzelnen Anschläge auf dem Fell vernimmt, inklusive dem anschließenden Vibrieren desselben. Da will man gar nicht aufhören – was dazu führte, dass ich auf dieser Rubinstein-Einspielung erstmals auch die Romanze in F-Dur von Schumann gehört habe, die mir bisher entgangen war, weil ich die Platte nach dem dritten Satz des Grieg-Konzertes stets in die Hülle gesteckt hatte.

Nie geht hier etwas im Getümmel eines Orchesters unter. Keine Triangel, keine Glocke, kein Anzupfen einer Harfenseite. In der Gesamtkonstruktion des Dereneville-Plattenspielers schreibe ich diese absolute Ruhe zu einem guten Teil auch dem Laufwerk und seinem exklusiven Magnetlager zu. Das hat das A95 am Dynavectorarm unmissverständlich dokumentiert. Ich habe die wunderbare Klarheit dieses Systems gut im Ohr und ich weiß aus mehreren Tests, zu welcher Form es auflaufen kann. Der Dereneville MKIII bot mit seiner extremen Laufruhe dafür die allerbeste Grundlage. So gut, dass ich mir zeitweise die Haare raufte bei dem Gedanken: Wenn ich mir auch nur eines der beiden Dinge, das Masselaufwerk Dereneville MKIII oder den Tangentialtonarm DTT-03, leisten könnte, was würde ich letztendlich bevorzugen? (Außer der Gesamtlösung, was für mich angesichts der Preisklasse dieser handgefertigten Wunderwerke freilich nur ein Scherzgedanke war.)



Ein besonderes Teil, das dieses Laufwerk zu seiner Höchstleistung mit anstachelt, ist der Antrieb, der in zwei Versionen auch für Fremdprodukte angeboten wird: als Dereneville DAE-01 SP, wie im Plattenspieler eingebaut, und als etwas kleinerer Dereneville DAE-01 CL. Die Antriebseinheit DAE-01 SP bietet drei Geschwindigkeiten: $33 \frac{1}{3}$, 45 und 78 Umdrehungen pro Minute und eine „versteckte“ Geschwindigkeit von $16 \frac{2}{3}$ Umdrehungen. Damit kann man alte Schallplatten abspielen, die mit $16 \frac{2}{3}$ geschnitten wurden, oder eine Platte im laufenden Betrieb sicher umdrehen. Alle Drehzahlen können bis zu kleinsten Schritten in Prozentstufen von 1,0, 0,1, 0,01 und 0,001 kalibriert werden. Sobald die $33 \frac{1}{3}$ Umdrehungen pro Minute exakt eingestellt sind, errechnet die Elektronik alle anderen Drehzahlen automatisch. Mithilfe der drei virtuellen Speichersegmente Set 1, Set 2 und Set 3 könnte der Besitzer bis zu drei verschiedene Laufwerke betreiben. Das wichtigere Feature für die Praxis ist allerdings, dass die Betriebsstunden in jedem der drei Sets separat gespeichert werden. Jedes Set kann einem eigenen Tonabnehmer zugeordnet werden, sodass man immer über die Spielzeit einer Nadel informiert ist. Die Software dafür und für die Tonarmsteuerung kommt von den beiden Elektronikpartnern Horstmanns: dem Nachrichtentechniker Johannes Gremme, Leiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilung bei Behr-Hella-Thermocontrol, und dem Naturwissenschaftler Hans-Bernhard Bröker, der viele Jahre am europäischen Hochleistungsbeschleuniger Cern tätig war. Die Stromversorgung sowohl für den Papst-Motor wie

Das Bild rechts zeigt die gesamte Motorsteuerung, die im Laufwerksboden integriert ist. Sie bietet vielfältige Programmiermöglichkeiten via PC oder mit den sechs Tasten auf der Motordose. Das Chassis des Laufwerks ruht auf zweifach bedämpften Füßen

In der Bildmitte das Chassis mit den zwei Halterungen für den Tangentialtonarm und der zusätzlichen Basis für den Dynavector-Arm. In der Mitte des Chassis sowie auf der Unterseite des Plattentellers sind die beiden Ringmagnete zu sehen, auf denen der Teller schwebt. Zwei MU-Bleche schirmen die Magnete gegen die Außenwelt ab, sodass sie keinerlei Einfluss auf den Tonabnehmer haben

Bild unten: Ein Hersteller in Spanien schafft es, die Magnetringe auf dem Chassis und an der Unterseite des Tellers 360 Grad umlaufend absolut homogen zu magnetisieren. Die Magnetkraft beträgt ca. 500 Newton und kann Tellergewichte bis zu 45 kg tragen



Plattenspieler Dereneville MKIII mit Tonarm DTT-03

für den Tonarm wird künftig ein gemeinsames Netzteil übernehmen, das zwei Ausgänge für 12 und 24 Volt DC bieten wird.

Eindringliche Gedanken hat sich die Crew des AVDesignHouses selbstverständlich auch über das Material des Chassis gemacht und über die Füße, auf denen dieses steht. Granit, Marmor oder Schiefer wurden verworfen. Letztendlich besteht das 25 kg schwere Chassis aus drei zwölf Millimeter dicken Platten aus Corian, die in einer Werkstatt für Behinderte auf der CNC-Maschine gefräst und dann miteinander verklebt werden. Das Material reagiert auf jeden Klopfest mit stoischer Ruhe; es ist auf Kundenwunsch in vielerlei Farbgebungen zu haben. Die Füße sind durch einen M8-Gewindebolzen in der Höhe verstellbar. Als Gegenstück ist im Chassis eine runde Aluminiumplatte mit entsprechendem Gewinde eingelassen. Diese Platte ist – als erste Dämpfungsmaßnahme – schwimmend auf einem Silikonkissen gelagert. Im Fuß selbst ist – als zweite Dämpfungsmaßnahme – ein Element aus Spezialkautschuk eingebaut. Schließlich ist unter dem Fuß noch eine dicke Filzplatte verklebt, welche nebenbei ein Verkratzen des Rackbodens oder des Möbels verhindert. Der komplette Fuß ist in sich selbst pendelnd gelagert.

Aber freilich, so zweifellos gut das Masselaufwerk und sein Antrieb mit Papst-Synchronmotor sind – am Ende war es doch immer wieder die tangential Abtastung, die das Tüpfelchen auf dem I ausgemacht hat. Der eigentliche Tonarm ist dabei von seiner Gewichtskategorie her mittelschwer bis schwer und somit für viele MC-Systeme mit

niedriger Compliance geeignet. Mittels vier hochpräziser Miniaturkugellager aus der Zahnmedizin ist der Arm kardanisch gelagert und in horizontaler wie vertikaler Richtung frei beweglich. Das Gegengewicht ist aus Kupfer gefertigt. Im Innern befinden sich Polymerbuchsen und ein Gewinde zum Feinjustieren der Auflagekraft mithilfe einer Rändelmutter. Die Verkabelung ist, beginnend vom Tonabnehmer, voll symmetrisch geführt. „Weil ich das in meiner Zeit als Tontechniker in der Studioteknik zu schätzen gelernt habe“, sagt Rainer Horstmann.

Das war naturgemäß auch die perfekte Vorgabe für meine symmetrische Phonovorstufe Cadence von Jeff Rowland. So stellte sich bei der mir bestens vertrauten Beethoven-Einspielung von Clara Haskil das Gefühl ein, „dass dieser Plattenspieler mit seinem Tangentialtonarm jedem Anschlag auf dem Klavier exakt jenen Impuls verleiht, der ihn in der richtigen Intensität an das Ohr des Hörers trägt“. Selbstverständlich war das Pedal zu hören, ohne dass man extra hinhören musste. Ein Glück, dass meine „Parker 95“ von Trenner & Friedl durch das Update mit Berylliumhochtönern auch in der Lage waren, alle diese Feinheiten zu servieren. Ja ich hatte gar den Eindruck, dass das Masselaufwerk und der Tangentialtonarm aus Lippstadt diese exzellenten Hochtöner inklusive der neuen GesamtAbstimmung der Lautsprecher erstmals so richtig gefordert haben. Zum Beispiel beim Vibrato in der Stimme von Ella Fitzgerald auf *Ella and Louis* (MG V-4003, Verve, USA 1956). Der Titel der Nummer 10 auf dieser bezaubernden Platte, „The Nearness Of You“, passt trefflich als Beschreibung für den Dereneville. Dessen größtes Anliegen ist es, dem Hörer, der Hörerin die Musik so nahe wie möglich zu bringen. Die Trompete von Louis Armstrong klang leicht und schwebend, gleichzeitig aber druckvoll und energiegeladen. Und bei jeder Phrasierung völlig unangestrengt.

Rainer Horstmann legt auf den Plattenteller gern seine Dereneville Magic Mat, die aus 0,4 mm Silikon auf einem Kern aus Glasfaser besteht. Das Experiment, die Vinylscheibe direkt auf den Teller zu legen, hat aber durchaus reizvolle Akzente gesetzt. Man könnte es beinahe so einfach beschreiben wie: direkt klingt direkter. Andersherum hat die Magic Mat den luftig-schwebenden Charakter der Wiedergabe unterstrichen. Nuancen, alles in allem, aber gerade deshalb spannend, weil das Dynavector-System im DTT-03 keinen Zweifel an den kleinen, aber feinen Unterschieden ließ. Es mag für manchen Vinyl-Freund ein kleiner Trost sein, dass zumindest diese Magic Mat, die allemal einen Versuch wert ist, in üblichen preislichen Kategorien liegt. Denn bei Laufwerk und Tonarm

schaut es angesichts der hohen Kosten der vielen Präzisionsbauteile und der jahrelangen Entwicklungsarbeit anders aus: Das Laufwerk Dereneville Modulaire MKIII schlägt inklusive Mehrwertsteuer mit 34867 Euro zu Buche, der Tangentialtonarm Dereneville DTT-03 C mit brutto 39746 Euro.

Was man dafür bekommt? Ein High-Tech-Kunstwerk, bei dem es sich in jedem Fall um eine handwerklich perfekte Einzelanfertigung „made in Germany“ handelt. Das Gesamtpaket des Dereneville-Plattenspielers strotzt von technischen Detaillösungen, von denen keine irgendeinem äußeren Effekt dient. Vielmehr steht absolut jedes Element, vom Motor über das Magnetlager bis zur aktiven Tonarmsteuerung, ausschließlich im Dienst der naturgetreuen Musikwiedergabe. Wer einmal näher in das riemengetriebene Masselaufwerk Dereneville MKIII und den aktiv gesteuerten Tangentialtonarm Dereneville DTT-03 hineinhornte, wird sich der Faszination dieser luftig-schwebenden und klarsichtig-

präsenten Darbietung nicht entziehen können. Der Plattenspieler aus Lippstadt ist ein musikalischer Energiespender der Sonderklasse!

Analoglaufwerk Dereneville MKIII

Funktionsprinzip: Riemengetriebenes Masselaufwerk **Geschwindigkeiten:** 16,66/33,33/45,00/78,00 U/min **Antrieb:** Dereneville DAE-01 SP (mit Papst BLDC Synchron-Motor) **Tonarmbasis:** für Dereneville DTT-01 bis 03, auf Wunsch zusätzlich zweite Tonarmbasis für DTT-03 oder zwei Tonarmbasen für 7"- bis 14"-Tonarme (u.a. für SME oder Dynavector), andere Tonarmbasen auf Anfrage **Ausführungen:** Chassis-Farbdesign individuell **Maße (B/H/T):** 55/38/19 cm **Gewicht:** 52 kg **Garantie:** 3 Jahre / Tellerlager unbegrenzt (wartungsfrei) **Preis:** 34867 Euro (inklusive Antrieb)

Tangentialtonarm Dereneville DTT-03

Funktionsprinzip: aktiv geregelter Tangentialtonarm, Einhandbedienung über Drehgeber **Lager:** kardanisch positionierte Präzisionslager (aus der Medizintechnik) **Länge:** 230 mm serienmäßig (andere Längen auf Wunsch) **Effektive Länge:** 170 mm **Effektive Masse:** mittelschwer bis schwer (ideal für MCs mit niedriger Compliance z.B. 10x10 -6 cm/dyn) **Zulässige Tonabnehmermasse:** 8,0 bis 17,0 g **Anschluss:** vergoldete XLR-Stecker (nach Studio-Norm) **Innenverkabelung:** Erdfreisymmetrisch **Garantie:** 3 Jahre **Preis:** 39746 Euro

Kontakt: AVDesignHaus, Rotherthstraße 8, 59555 Lippstadt, Telefon 02941/6691118, www.avdesignhaus.de
